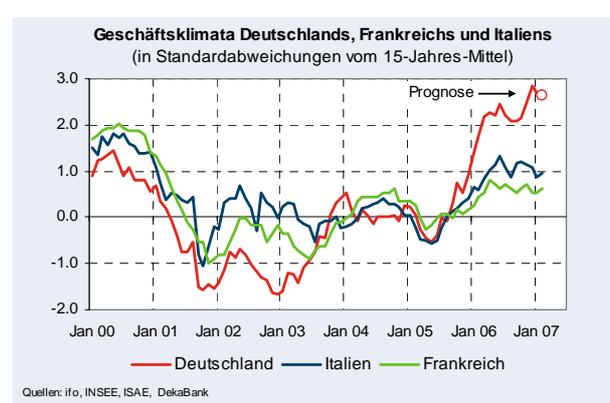
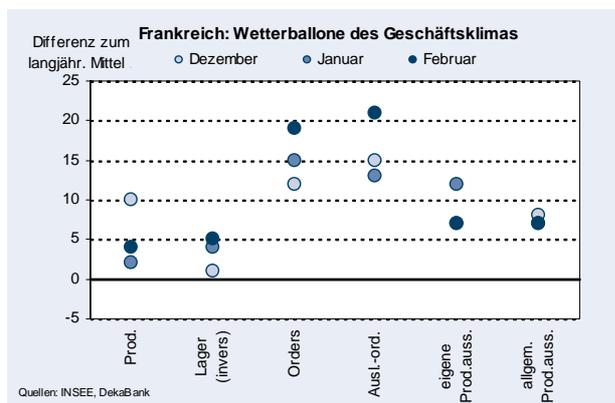


Frankreich: INSEE-Geschäftsklima im Februar verbessert – vor allem Autoindustrie schöpft wieder Hoffnung

- Das INSEE-Geschäftsklima ist im Februar von 106 auf 107 Punkte gestiegen. Neben einer verbesserten Beurteilung der Produktion waren es die höher bewerteten Auftragsbestände, insbesondere die ausländischen, die den Anstieg bewirkten. Die Produktionsaussichten für die nächsten drei Monate trübten sich dagegen tendenziell ein.
- Einmal mehr war es die Automobilindustrie, die durch ihre Schwankungen das Geschäftsklima bewegte: Dieses Mal schlug das Pendel spürbar nach oben aus. Die Talsohle des letzten Jahres scheint damit in der Automobilproduktion definitiv durchschritten zu sein.
- Überdies sendeten die Hersteller von Investitionsgütern positive Signale. Auch sah es bei den Konsumgüterproduzenten besser aus als im Vormonat. Allein die Vorleistungsgüterbranche bremste noch den ansonsten positiven Trend.

1. Das vom französischen Statistikamt INSEE ermittelte Geschäftsklima (für das verarbeitende Gewerbe ohne Energie- und Lebensmittelerzeugung) **legte im Februar von 106 auf 107 Punkte zu.** Damit wurden die Erwartungen der Mehrzahl der von Bloomberg befragten Analysten sowie unsere eigenen, die jeweils bei 106 Punkten lagen, übertroffen. Neben einer verbesserten Beurteilung der jüngsten Produktion waren es die deutlich höher bewerteten Auftragsbestände – und hier vor allem die ausländischen –, die den Anstieg des Indikators bewirkten. **Die Produktionsaussichten für die nächsten drei Monate trübten sich hingegen tendenziell ein.** Während die allgemeinen Produktionsperspektiven konstant (bei nach oben revidierten -1 Saldenpunkten) blieben, sanken die eigenen Produktionsaussichten relativ deutlich um fünf auf jetzt 11 Saldenpunkte. Letztere sind der bessere Indikator für die tatsächliche Produktionsentwicklung.



2. Es war einmal mehr die Automobilindustrie, die durch ihre starken Schwankungen das Geschäftsklima im Februar bewegte: Dieses Mal schlug das Pendel nach oben aus. Die französischen Autobauer, die im vergangenen Jahr in ein tiefes Tal abglitten, hatten bei fast allen Teilindizes des Gesamtindikators spürbare Verbesserungen zu verzeichnen. Lediglich die eigenen Produktionsaussichten blieben unverändert – allerdings waren diese bereits im Januar sprunghaft (von 2 auf 49 Saldenpunkte) angestiegen. **Damit**

scheint die Talsohle nun definitiv durchschritten zu sein. Am stärksten verbesserte sich im Übrigen im Berichtsmonat die Beurteilung der ausländischen Auftragsbestände. **Dies ist möglicherweise als ein Indiz für die Normalisierung der Pkw-Nachfrage beim größten Handelspartner Deutschland zu interpretieren.** Denn hierzulande waren die Pkw-Neuzulassungen zu Jahresbeginn aufgrund der Mehrwertsteuererhöhung eingebrochen. Gleichzeitig war die Bewertung der Auslandsorderbestände damals im Bericht zum INSEE-Geschäftsklima abgesackt.

3. Aber nicht nur aus der Automobilbranche kamen positive Signale: Auch bei den Herstellern von Investitionsgütern ging es insgesamt gesehen aufwärts. Hier wurden die Auftragsbestände – wiederum getrieben durch eine spürbar höhere Bewertung der ausländischen Orders – viel besser eingeschätzt als noch im Januar. Ähnliches gilt in kleinerem Maßstab für die Konsumgüterproduzenten. Beide Branchen berichteten jedoch von einer nicht mehr ganz so guten Produktionstätigkeit in den vergangenen drei Monaten. **Allein die Erzeuger von Vorleistungsgütern bremsten noch den positiven Trend des verarbeitenden Gewerbes. Möglicherweise werden dort die im sonstigen verarbeitenden Gewerbe gerade eingesammelten Neuaufträge erst in den kommenden Monaten ihren Niederschlag finden.**

4. Ein kleines Rätsel gibt die Einschätzung der eigenen Produktionsaussichten für die nächsten drei Monate auf: Wenn sich der Auftragsbestand in den Augen der befragten Unternehmen derart kräftig im Vergleich zum Vormonat erhöht hat, warum sollten sich dann die Produktionsperspektiven eintrüben? Dies ist umso unverständlicher, als auch die Lager an Fertigprodukten leichter eingestuft wurden als noch im Januar. Zwar herrscht momentan Wahlkampf und damit (wirtschafts-)politischer Stillstand. Auch wurden die Zinserhöhungen der EZB und die Euroaufwertung in Frankreich intensiv diskutiert, und die deutsche Mehrwertsteuererhöhung hat Fragen bezüglich des weiteren Konjunkturverlaufs beim größten Handelspartner aufkommen lassen. Aber all dies sollte sich eher in der Einschätzung der allgemeinen Produktionsaussichten widerspiegeln. Diese blieben jedoch stabil. **Insofern kann es sich fast nur um eine Normalisierung von zuvor übertriebenen Erwartungen handeln.** Angesichts der relativ mäßigen Entwicklung im französischen verarbeitenden Gewerbe im letzten halben Jahr – gerade im Vergleich zu Deutschland – ist dies vielleicht die plausibelste Erklärung. **Damit werden die nächsten Monate wohl eine solide bis gute Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe (ohne Energie- und ohne Lebensmittelproduktion) aufweisen, die aber weiterhin hinter der deutschen Dynamik zurückbleibt.**

5. Morgen wird das **ifo Geschäftsklima** veröffentlicht. Hier erwarten wir eine nur ganz leichte Eintrübung von 107,9 auf 107,6 Punkte und waren damit bis zuletzt etwas optimistischer als die Mehrzahl der von Bloomberg befragten Analysten. **Durch das besser als gedachte französische und auch das italienische Geschäftsklima** – dies stieg von 94,7 auf 95,4 Punkte (Bloomberg-Median: 94,4 Punkte) – **fühlen wir uns in dieser Sichtweise bestätigt.** Doch ist darauf hinzuweisen, dass das ifo Institut neben Unternehmen aus dem verarbeitenden Gewerbe auch solche aus den Branchen Bau, Einzelhandel und Großhandel befragt und u.a. deshalb das französische INSEE-Geschäftsklima nur bedingte Aussagekraft für Entwicklungen hierzulande hat.